



„Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach ‚missionarisch‘“



Bayerisch Gmain,
im Oktober 2023

Liebe Freunde des Instituts Christus König und Hohepriester,

„Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach ‚missionarisch‘“, heißt es in der Einleitung des Dekretes ‚Ad Gentes‘ des Zweiten Vatikanischen Konzils. Aber was bedeutet dies eigentlich? Die hl. Therese vom Kinde Jesu, die ihr ganzes Leben als Mission verstand, kann uns helfen, eine Antwort zu finden. Die innerste Motivation und damit das Wesen jeder wahren Mission ist nach einem Wort der Heiligen, dass die Liebe wiedergeliebt werde. Dafür lebte die kleine Therese und obwohl sie den Konvent ihres Karmels keinen Tag verlassen hat, also keine Missionarin im ursprünglichen Sinne war, wurde sie dennoch zur Patronin der Weltmissionen ernannt: **„Dass die Liebe geliebt werde!“ Die Liebe wird geliebt, also Christus wird geliebt, wenn wir glauben, dass Er für uns**

gestorben ist, damit wir von Sünde und Tod befreit leben können. Die Liebe wird geliebt, wenn wir diesen Glauben an Christus unseren Erlöser mit der Taufe besiegeln und dadurch Glieder der Kirche werden. Denn so will es Gott.

Er hat uns diese Heilsgemeinschaft geschenkt, um uns in ihr und durch sie mit Gnaden zu beschenken. Dies entspricht dem Plan, den Gott in seiner Liebe und Barmherzigkeit für uns zu unserem Heil entworfen hat. Deswegen spricht das Zweite Vatikanum auch von der Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Tür eintreten und folgert, in Berufung auf die Worte Christi über die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe: „Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollten. Wenngleich Gott Menschen, die das Evangelium ohne ihre Schuld nicht kennen, auf Wegen, die er weiß, zum Glauben führen kann, ohne den es unmöglich ist, ihm zu gefallen [...] Nicht gerettet wird aber, wer, obwohl der Kirche eingliedert, in der Liebe nicht verharrt und im Schoße der Kirche zwar ‚dem Leibe‘, aber nicht ‚dem Herzen‘ nach verbleibt.“ (Ad Gentes, Nr. 7 und Lumen Gentium, Nr. 14)



Die hl. Therese vom Kinde Jesu ist die Patronin unserer Missionen. Ausschnitt aus der Fassade unserer Kirche in Libreville.

Gott will also jeden Menschen als Glied Seiner Kirche sehen und Er schließt von sich aus keinen Menschen aus dieser Familie aus. Aber es gibt die traurige Möglichkeit, dass der Mensch sich

selbst ausschließt. Hier setzt die Mission an. Die Verkündigung des Evangeliums ist die Verkündigung der Wahrheit gegenüber allen Lügengebäuden, die die Menschen gefangen halten und unglücklich machen. Es ist die liebende Verkündigung der Wahrheit Gottes, die den Menschen von allem befreit, was ihm schadet und ihn daran hindert, auch nach

dem Tod in Ewigkeit zu leben. Es ist die Verkündigung des Gottessohnes, der jeden einzelnen Menschen persönlich kennt und liebt und zum ewigen Leben führen will. **Im letzten betrifft also die Mission das ewige Leben. Ein glückliches Kind Gottes, wer dies erkennen darf!**

Die hl. Therese von Lisieux hat dies alles in einer staunenswerten Tiefe erkannt. In dieser Erkenntnis blieb sie nicht untätig, sondern wurde überaus erfinderisch, damit möglichst viele Menschen zu ihrem Heil die Liebe Christi erkennen und glaubend annehmen würden. Hierin ist sie uns ein Vorbild, denn sie hat bewiesen, dass jeder Christ in jeder Lebenslage missionarisch tätig sein und damit am Aufbau des Reiches Gottes mitwirken kann.

Ein bloßes Zeugnis in Worten richtet oft nur wenig aus. Jedoch jedes Mal, wenn wir „die Liebe lieben“, wenn wir also Gott lieben, weil

wir beten und an der Feier des heiligen Messopfers teilnehmen, oder jedes Mal, wenn wir aus Liebe zum Nächsten ein Opfer bringen, dann sind wir missionarisch; dann ziehen wir eine Seele näher hin zu Gott, auch wenn das unseren Augen verborgen bleiben mag. Das ist der kleine Weg der hl. Therese von Lisieux. Ihre Waffen waren das Gebet und das Opfer. Beten und Opfern aber kann man am besten, wenn man sich selbst vergisst und damit den letzten Platz einnimmt. Diese Selbstvergessenheit macht für die Wahrheit und für die Liebe frei, weil wir hier nichts sein müssen, was wir nicht sind. Je mehr wir vor Gott demütig zugeben, dass wir Sünder sind und unsere Kleinheit, akzeptieren, desto fähiger werden wir, Gott wirklich zu dienen, wie die hl. Therese. Auf diese Weise kann jeder einzelne in jeder Lebenssituation den Missionsauftrag der Kirche erfüllen. Möge die hl. Therese vom Kinde Jesu uns dazu eine mächtige Fürsprecherin sein.

Mit der Versicherung meines Gebetes, besonders im heiligen Messopfer, Ihr



Msgr. Prof. Dr. Dr. R. Michael Schmitz
Generalvikar im Institut Christus König



Der Erzbischof von Libreville, S. Ex. Msgr. Jean-Patrick Iba-Ba weiht Abbé Mirko Perucchini in unserer Kirche ‚Unsere Liebe Frau von Lourdes‘ zum Diakon. Zu diesem feierlichem Anlass war auch viel Diözesanklerus anwesend, der bei dieser Gelegenheit den Reichtum der Liturgie in der außerordentlichen Form kennenlernen durfte.



Abbé Mirko Perucchini, Direktor der Grundschule ‚Unsere Liebe Frau von Ibékélia‘ in Libreville, konnte kurz nach seiner Weihe zum Diakon fünf Schüler taufen und sogar eine der Lehrerinnen verheiraten.

Zu Ehren unseres verstorbenen Kanonikus Henrique Fragelli, Gründer der Schule des hl. Franz von Sales in Mouila



Der Bischof von Mouila, Msgr. Mathieu Madega feiert ein Requiem für Kanonikus Fragelli, der in seiner Diözese so viel Gutes bewirkt hat.

Kan. Henrique Fragelli
(31.1.1964 – 1.3.2023)



Am Tag der Beerdigung, die in der Heimat von Kanonikus Fragelli stattfand, haben die Kinder der von ihm gegründeten Schule in Mouila zu seinen Ehren eine marianische Prozession abgehalten und für seine Seelenruhe gebetet.



Spendenaufwurf für die Reparatur und Instandhaltung unserer sechs Schulbusse für die Schule des hl. Franz von Sales in Mouila



Die meisten Familien in Mouila haben keine Möglichkeit, ihre Kinder sicher und pünktlich in die Schule zu bringen. Deswegen haben wir sechs Schulbusse, die jeden Tag auf sehr schlechten Straßen viele Kilometer unterwegs sind. Eine Generalüberholung steht an, die auf ca. 23.000 Euro veranschlagt wurde. Vielen Dank für die Unterstützung der Schulkinder!

Weitere Projekte in Mouila



Um sich immer besser selbst versorgen zu können, haben wir seit kurzem sechs Schafe und ein paar Enten. Mit der Unterstützung von freiwilligen Helfern konnten wir auch unseren Gemüsegarten vergrößern, der uns jetzt mit Auberginen, Kohl, Tomaten, Spinat

usw. versorgt. Auch eine kleine Bananenplantage wurde wieder instand gesetzt. Das alles aber ist gegenüber der Arbeit an und für die Seelen im Grunde Nebensache. Unter dem Patronat von Marcel Van, einem großen Freund der hl. Therese vom Kinde Jesus, möchten wir in naher Zukunft ein Internat für ca. 25 Jungen eröffnen, damit diese eine Chance für eine bessere Ausbildung erhalten. Die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten bedürfen noch einiger Arbeiten, wie der Isolierung und des Innenanstrichs.



Die Anbetungsschwestern kommen in den Gabun



Die ersten Schwestern in Gabun im 19. Jahrhundert.

Töchter nicht den Schwestern überlassen wollten. So kümmerten sie sich zum Beispiel um die kleine Antini, eine Sklavin, die von dem Forscher Savorgnan de Brazza freigekauft und adoptiert wurde. Einige Jahre später wurde sie die erste gabonesische Ordensfrau und erhielt den Namen Schwester Hyacynthe Antini. Die Früchte ließen also nicht lange auf sich warten!



Irgendwo muss angefangen werden: Kanonikus Bergerot hat mit Hilfe von Ministranten aus der Pfarrei begonnen, den Garten um das Haus für den zukünftigen Schwesternkonvent sauber zu machen.



Nach getaner Arbeit.

Im Juli 1849, fünf Jahre nachdem sich Monsignore Bessieux in Gabun niedergelassen hatte, schickte die heilige Jeanne-Emilie de Villeneuve, Gründerin der Schwestern der Unbefleckten Empfängnis aus Castres, vier erste Ordensfrauen nach Libreville.

Monsignore Bessieux erwartete sie mit Ungeduld! Er konnte gut sehen, dass ihre betende und handelnde Präsenz für die Evangelisierung Gabuns, die in der Anfangszeit besonders schwierig war, von entscheidender Bedeutung war: Die Mehrheit der Bevölkerung stand im 19. Jahrhundert der neuen Religion, die von den Missionaren gepredigt wurde, gleichgültig gegenüber.

Schon bald gründeten Mutter Louise und ihre Mitschwester ein kleines Krankenhaus und nahmen verlassene und kranke Frauen auf, um die sie sich sorgsam kümmerten. Sie gründeten auch ein Internat, in dem fast ausschließlich junge Waisen oder befreite Sklavinnen untergebracht waren, da die heidnischen Mütter ihre



Mutter Madeleine-Marie und Schwester Jean-Marie bei einem Besuch in Libreville im April 2023.



Viele Arbeiten sind noch nötig, bevor dieses Haus den Anbetungsschwester als Konvent dienen kann.

Im Vertrauen auf Ihre Unterstützung hoffen auch wir, bald Anbetungsschwester des Instituts aufnehmen zu können, damit sie uns bei unseren Missionen in Gabun helfen, insbesondere durch ihr Gebet, ihr Apostolat in den Schulen und unter den jungen Mädchen.

Wir haben gerade ein großes Grundstück in der Nähe der Pfarrei erwerben können, das wir schon vor mehr als zehn Jahren besichtigt hatten. Damals schien es aus menschlicher Sicht fast unmöglich: Die 24 Erben waren mit dem Verkauf zuerst nicht einverstanden, dann verlangten sie zu viel dafür und wir hatten kein Geld! Also machten wir den Armen Seelen im Fegefeuer ein Versprechen: Wenn ihr uns helft, dieses Haus zu kaufen, werden wir 1000 Messen für euch feiern oder feiern lassen!

Am 4. August hatte ich schließlich die Freude, den Kauf dieses 7000 Quadratmeter großen Anwesens zu unterzeichnen, und die Arbeiten begannen sofort: Sicherung des Ortes, Beseitigung von Gestrüpp, Reinigung etc. etc. Es stehen viele Arbeiten an.

In Libreville, wie auch in Mouila und im Komo-Ozean, sind unsere Missionen dank Ihrer Gebete und Ihrer finanziellen Unterstützung voller Vitalität. Vielen Dank von ganzem Herzen!

*Kanonikus Bertrand Bergerot
Provinzial des Instituts in Gabun*



INSTITUT CHRISTUS KÖNIG UND HOHEPRIESTER

Haus Herz Joseph · Tommerweg 5 · D-56290 Mörsdorf · Tel.: 0049 (0)6762 / 9639750
email@institut-christus-koenig.de · www.institut-christus-koenig.de · www.icrsp.org

SPENDENKONTO DEUTSCHLAND
Institut Christus König
(Pro Sacerdotibus e.V.)
Liga Bank eG, München
Kto.-Nr. 2218577 (BLZ 750 903 00)
IBAN: DE45 7509 0300 0002 2185 77
BIC: GENODEF1M05

SPENDENKONTO ÖSTERREICH
Institut Christus König
(Ges. z. Förderg. christl. Kulturgutes)
Raiffeisenverband, Salzburg
Kto.-Nr. 51904 (BLZ 35 000)
IBAN: AT33 3500 0000 0005 1904
BIC: RVSAAT2S

SPENDENKONTO SCHWEIZ
Institut Christus König
(Verein Pro Fide Basel)
Kto.-Nr. 233-621625.40A
UBS AG, CH-8098 Zürich (PC-Kto. 80-2-2)
IBAN: CH65 0023 3233 6216 2540 A
BIC: UBSWCHZH80A